

Ein Hoffnungswort der protestantischen Kirchengemeinde Haßloch zum
Ostersonntag im Jahr 2021

Von: Pfarrerin Hiltrun Groß

Der Durchzug durchs Schilfmeer – die Urerfahrung der Rettung aus dem
Tod

Biblischer Text: Exodus 14 (in Auszügen)

8 Und der HERR verstockte das Herz des Pharaos, des Königs von
Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit
erhobener Hand ausgezogen. 9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle
Rosse und Wagen des Pharaos und seine Reiter und das ganze Heer des
Pharaos, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-
Zefon lagerten. 10 Und als der Pharao nahe herankam, hoben die
Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her.
Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN 11 und
sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns
wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du
uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? 12 Haben wir's
dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den
Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in
der Wüste zu sterben. 13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch
nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch
tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals
wiedersehen. 14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille
sein.

21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR
zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und
machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. 22 Und die
Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das

Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer.

28 Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. 29 Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Liebe Schwestern und Brüder,

kennen sie den Film „Die 10 Gebote“ aus dem Jahr 1956 mit Charleton Heston als Mose?

Wenn Sie mich fragen ist dieser Film auch heute noch ein Monumentalepos. Es geht um die Geschichte des Volkes Israel in Ägypten und die Herausführung in das gelobte Land.

Der Höhepunkt dieses Filmes ist wahrscheinlich die Teilung des Meeres durch Mose.

Charleton Heston als Mose, bekleidet mit einem großen Roten Mantel und einem imposanten Stab in der Hand, steht auf einem Felsvorsprung. Der Himmel verdunkelt sich. Er breitet seine Arme aus und die Wasser teilen sich.

Unfassbar großes Kino.

Historisch gesehen kann man heute nicht mehr sagen, was damals passiert ist. Es liegen einfach zu wenig verlässliche ägyptische Quellen aus dieser Zeit vor.

Daher bleibt uns eigentlich nur der Bibeltext um uns dem Kern der

Geschichte zu nähern.

Es ist eine Erzählung von Aufbruch und Neubeginn. Eine Erzählung von Tod und Leben.

Der Pharao hatte das Volk, welches versklavt worden war, erst ziehen lassen, nachdem Gott 10 Plagen über Ägypten gesandt hatte. Also hatten sich Männer, Frauen, Kinder, Alte und Junge sofort auf den Weg gemacht. Den Weg hinaus aus der Sklaverei und hinein in die Freiheit. Zu Fuß waren sie unterwegs und folgten Mose Richtung Osten.

Doch der Herr verstockte das Herz des Pharao und er besann sich darauf, dass sich da gerade sein Eigentum auf den Weg woanders hin gemacht hat. Gott selbst verstockte sein Herz, d.h. selbst wenn es die Vernunft ihm gesagt hätte, dass er sie doch einfach ziehen lassen soll, konnte er es nicht. Der Pharao hätte nur vom falschen Weg umkehren können, wenn Gott ihm dazu geholfen hätte.

Der Pharao mobilisierte also seine Wagentruppe und Reiter und sie setzten den Israeliten nach.

Währenddessen hatten die Israeliten keine Ahnung, dass sie verfolgt wurden. Erst als die Ägypter schon sehr nah waren, begriffen sie, dass sie in Todesgefahr sind und damit der Traum von Freiheit ausgeträumt sein könnte. Sie waren verzweifelt, wandten sich an Gott und klagten Mose an. Denn sie selbst hatten nicht darum gebeten aus Ägypten auszuziehen. Mose war dafür verantwortlich. Und in Ihrer Angst idealisierten sie ihr Leben in der Sklaverei. Dort ging es ihnen doch eigentlich gut. Sie hatten ein Dach über dem Kopf und Essen. Sie waren zwar Sklaven, aber das war anscheinend ein kleinerer Preis für ihr Leben als das, was jetzt wohl auf sie zukommen mag. Auf den Weg in eine unsichere Zukunft, ja, auf den Weg in eine unsichere Freiheit hat Mose sie geführt. Sie haben Angst in der Wüste zu sterben.

Hier zeigt sich, wie Menschen ganz oft in Zeiten des Umbruchs

reagieren. Zuerst nimmt die Euphorie von uns Besitz. Alles ist spannend und neu. Man freut sich auf das, was kommt. Doch wenn dann Hindernisse oder Probleme auftauchen, etwas nicht mehr so glatt läuft, dann schlägt diese in Anklage gegen andere und in Selbstvorwürfe um und es beginnt die Idealisierung der vergangenen Zeiten.

Mose gelingt es, das Volk zu trösten und sagt ihnen zu, dass sie sich nicht zu fürchten brauchen, denn Gott selbst wird für sie kämpfen. Es scheint, als wäre er in sich völlig gewiss.

Doch im nächsten Vers spricht Gott zu Mose: „Was schreist du zu mir?“ In Moses Inneren schrie es offenbar verzweifelt.

Auch das kommt uns heutzutage nicht unbekannt vor. Scheinbar und nach außen hin starke Menschen kennen auch Ratlosigkeit, Hilflosigkeit und Momente der Verzweiflung. Wäre ich an der Stelle Mose gewesen, auch mich hätte die Angst vor der Übermacht der Ägypter ergriffen.

Mose weiß: Das Volk hat ihm vertraut. Ist mit ihm gezogen auf sein Wort hin. Und nun stehen sie eingekesselt von einer Armee hinter und den Wassermassen vor ihnen. Ein Entrinnen scheint unmöglich.

Doch Mose vertraut Gott. Was hat er auch noch für eine andere Wahl. Entweder vertrauen oder untergehen. Diese zwei Möglichkeiten sieht er nur noch. Und er entscheidet sich für das Vertrauen. Und Gott selbst übernimmt die Initiative. Er befiehlt Mose seinen Stab zu heben und das Wasser zu spalten. Und es geschieht. Die Israeliten konnten hindurchgehen. Und als die Ägypter ihnen folgten, stürzten die Wassermassen über ihnen zusammen und alle Ägypter kamen um.

So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Liebe Brüder und Schwestern,

der Durchzug durchs Schilfmeer. Rettungsgeschichte Israels **und** die Untergangsgeschichte der Ägypter zugleich. Doch es geht hier um etwas tieferes als um das Ertrinken einiger Männer. Die Geschichte des

Exodus symbolisiert im Grunde den Tod des Bösen, den Tod unmenschlicher Unterdrückung und gottloser Ausbeutung. Auch heute noch gibt es diese Pharaonen mit verstockten Herzen. Diejenigen, die andere ausbeuten und unterdrücken. Die das Leid anderer Menschen hinnehmen um sich selbst zu bereichern. Denen es nichts ausmacht, dass andere Menschen für ihre Profitgier sterben.

Demgegenüber stehen der Sieg und der Sieger. Diejenigen, die Gott vertrauen, dass er einen Weg weiß. Gott gibt uns die Kraft unmöglicher zu tun und das Böse mit Gutem zu bekämpfen und er kämpft ja selbst für uns.

Dies ist auch der Grund weshalb wir heute Ostern feiern. Es geht um den Sieg des Guten über das Böse. Des Lebens über den Tod.

Die Geschichte vom Durchzug der Israeliten steht symbolhaft dafür.

Und vielleicht stehen auch wir bildlich gesprochen gerade wieder vor so einem Meer und können es nicht durchqueren, hin zu einem neuen Leben, einem neuen Morgen entgegen. Die Welt ist seit gut einem Jahr irgendwie ganz anders. Sicher, es geht vielen von uns noch recht gut, wenn man den Blick in die Welt schweifen lässt. Und doch: Die Angst vor einem Virus, welches wir nicht sehen ist da. Permanent. Die Angst vor Krankheit und auch Tod ist momentan an vielen Orten zu finden. So wie die Israeliten die Ägypter im Nacken hatten, so ist uns das Virus zurzeit im Nacken. Und das Schilfmeer ist die Hilflosigkeit mit der wir versuchen dem Virus beizukommen, die immer neuen Lockdowns und die Androhung dieser. Sie stehen vor uns wie eine große Wasserflut.

Wir warten auch auf Gottes Eingreifen. Dass er so wie damals Mose befahl den Stab zu heben, etwas geschieht. Etwas, damit wir durch die Fluten hindurch kommen und aufbrechen können in eine Zeit in der wir **mit** dem Virus leben, aber unser Leben nicht mehr nur bestimmt ist von diesem. Von Desinfektionsmitteln, Masken und Abstand.

Doch ich habe Hoffnung, dass wir das Meer bald durchqueren können, hin zu einem neuen Morgen. Und dabei vertraue ich unserem Gott voll und ganz. Er beschenkt Menschen mit Geist und Begabung Heilmittel gegen viele Krankheiten zu finden. Und auch dieses Mal dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott dies wirkt. Denn Gott will doch das Gute für uns und nicht das schlechte. Er will das wir Leben.

Und Ostern ist das Zeichen des Lebens für uns.

So wie Israel die Fluten des Meeres durchquerte und durch Gottes eingreifen gerettet wurde, so hat sich Christus in diese Welt hineinbegeben und ist durch den Tod in das Leben gedrungen. Da war nicht „NICHTS“. Sondern nach seinem Tod kam „ALLES“. Da kam das Leben. Gott hat Christus durch sein wirkmächtiges Wort und durch sein Tun die Auferstehung und ein neues Leben geschenkt.

Wir als Christinnen und Christen folgen ihm nach und feiern zu Ostern unseren eigenen Übergang in das neue und bleibende Leben - dem rettenden Gott entgegen.

Amen.